

ZUM GEDENKEN AN HEINZ BALMER (1928-2016)

Nur selten gelingt es einem Wissenschaftshistoriker, sich schon mit seiner Dissertation in seinem Fach einen Namen zu machen. Zu diesen Ausnahmen gehörte Heinz Balmer, dessen 1956 erschienene Beiträge zur Geschichte der Erkenntnis des Erdmagnetismus noch heute als Standardwerk gelten. Sein knapp 900 Seiten umfassendes opus magnum ist die erweiterte Fassung der Arbeit, mit der er 1953 an der Universität Bern zum Dr. phil. nat. promoviert wurde.



Balmers Weg zur Wissenschaftsgeschichte war nicht leicht. Seine Kindheit verbrachte er in Hofwil, einem Ortsteil von Münchenbuchsee nördlich von Bern, wo sein Vater am staatlichen Lehrerseminar unterrichtete. In Bern besuchte er bis zur Matura das Kirchenfeldgymnasium und studierte anschließend zunächst Medizin, später Geographie, Physik und Schweizer Geschichte. Am Geographischen Institut hatte er seit Beginn seines Studiums eine Stelle als Hilfsassistent, die er nach seiner Promotion noch drei Jahre behielt, um seine Dissertation zu erweitern und druckfertig zu machen. Von 1956 bis 1960 unterrichtete er Mathematik und Naturwissenschaften an der Sekundarschule in Signau, wo er seine spätere Frau Ruth Gfeller kennenlernte. Ein Stipendium der Geldner-Stiftung ermöglichte ihm ein dreijähriges Aufbaustudium der Physik und der Medizingeschichte in Basel, bis er 1963 auf seine frühere Stelle nach Bern zurückkehrte.

1968 schrieb er an Bernhard Sticker in Hamburg, es sei seit 20 Jahren sein Ziel, die Geschichte der Naturwissenschaften an einer Universität zu unterrichten. In der Schweiz, wo es an keiner Hochschule einen entsprechenden Lehrstuhl gab, konn-

te er dieses Ziel nicht erreichen. In Bern war sein Habilitationsgesuch abgelehnt worden, da die Mehrheit der Fakultät das Fach für überflüssig hielt. Nachdem die Bemühungen um eine Stelle in Hamburg gescheitert waren, wurde er 1969 für vier Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am neu gegründeten Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaft und Technik der Universität Stuttgart, dessen Leiter Armin Hermann seine außergewöhnliche Begabung vor allem in der akademischen Lehre erkannt hatte. Obwohl es nicht zu Balmers vordringlichen Pflichten gehörte, unterstützte er mit großem Engagement die am Lehrstuhl arbeitenden Verfasser von Staatsexamens-, Magister- und Doktorarbeiten. Auch ich habe damals als Doktorand viel von ihm gelernt.

Nach seiner Stuttgarter Zeit verbrachte Heinz Balmer ein Jahr im Medizinhistorischen Institut der Universität Bonn, wo er Doktoranden betreute und medizinische Terminologie unterrichtete. Im Januar 1974 wurde er Assistent am Medizinhistorischen Institut der Universität Zürich, und im Juli desselben Jahres erhielt er dort endlich eine unbefristete Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter. 1981 wurde er in Zürich mit der *Venia legendi* für spezielle Gebiete aus der Geschichte der Naturwissenschaften habilitiert. Zu seinen Aufgaben gehörte weiterhin der Terminologiekurs und die Betreuung medizinhistorischer Dissertationen. Doch sein Herz schlug für die Wissenschaftsgeschichte, zu der er regelmäßig Vorlesungen anbot, von denen Hörer aller Fakultäten und zahlreiche Gasthörer fasziniert waren.

Nach der großen Magnetismus-Arbeit von 1956 veröffentlichte er vor allem biographische Studien. Vor und nach seiner Habilitationsschrift über Albrecht von Haller verfasste er zahlreiche Aufsätze über Leben und Werk vieler bekannter und unbekannter Schweizer Gelehrter. Das Spektrum reicht von bedeutenden Wissenschaftlern wie Johann Jakob Scheuchzer, Johannes Gessner, Jean de Charpentier, Louis Agassiz und Johann Jakob Balmer bis hin zu vergessenen Entdeckern wie dem Luzerner Franziskanerpater Wendelin Ammersin, der als erster eine Schrift über die Elektrizität des Holzes verfasst hat. Seine letzte biographische Veröffentlichung, die postum erscheinen wird, ist der Artikel über den Walliser Glaziologen Ignaz Venetz in der *Neuen Deutschen Biographie*.

Balmers Texte sind Meisterwerke deutscher Prosa; die Lektüre seiner klaren, ausdrucksstarken und gelegentlich etwas antiquiert wirkenden Sprache ist ein Genuss. Der geschraubte, mit Fremdwörtern überladene Stil der modernen Sozialwissenschaften war ihm ein Graus; Ausdrücke wie Kontextualisierung und interaktive Konstitution wird man bei ihm nicht finden. Dennoch hat er in seinen biographischen Studien viel von dem vorweggenommen, was seit etwa 20 Jahren unter der Bezeichnung *biographical turn* in der Geschichtsschreibung Geltung erlangt hat. Ohne Rückgriff auf eine abgehobene Terminologie stellt er seine Akteure in ihrem historischen, gesellschaftlichen, ökonomischen und familiären Umfeld dar.

Unermüdlich engagierte sich Heinz Balmer für die Wissenschaftsgeschichte im Rahmen der Schweizerischen Fachgesellschaft SGGMN. Von 1969 bis 1980 war er dort Vorstandsmitglied, von 1976 bis 1982 Redaktor der Zeitschrift *Gesnerus*. Seit 1963 war er auch Mitglied der DGGMNT.

Sein Lebensmittelpunkt war das 20 km südöstlich von Bern gelegene Konolfingen. 1946 war er mit seinen Eltern dorthin gezogen, und seit 1963 lebte er dort mit seiner Frau und seinen fünf Kindern. Sein Haus, ein ehemaliges Geschäft, besaß ein Schaufenster, in dem er den Passanten Bücher und Gegenstände seiner privaten wissenschaftshistorischen Sammlung zeigte.

Am 10. Januar 2016 ist Heinz Balmer nach einem reichen und erfüllten Leben in Konolfingen gestorben. Wir trauern um einen liebenswerten, hilfsbereiten und originellen Kollegen, dem die Wissenschaftsgeschichte vor allem in der Schweiz viel zu verdanken hat.

Andreas Kleinert, Halle